

SPINDEStube

in der Dübener Heide

Ein Projektbericht 2018 bis 2020



Evangelische Akademie
Sachsen-Anhalt e.V.

Spindestuben in der Dübener Heide

Ein Projektbericht 2018 bis 2020

*Es ist nicht das Schiff, das durch das Schmieden der
Nägel und Sägen der Bretter entsteht. Vielmehr entsteht
das Schmieden der Nägel und Sägen der Bretter aus dem
Drang nach dem Meere und dem Wachsen des Schiffes.*

[Antoine de Saint-Exupéry]

Autor:

Carsten Passin, Philosophischer Praktiker
Projektleiter „Spindestube Dübener Heide“

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Schlossplatz 1d | 06886 Lutherstadt Wittenberg
034921 60323 | passin@ev-akademie-wittenberg.de
www.ev-akademie-wittenberg.de/spindestube

Vorwort

Die vorliegende Projektdokumentation beschreibt das Projekt „Spindestube Dübener Heide. Kirchengemeinden als Gastgeber mit lokaler Bildungs- und Kulturarbeit“. Es wurde durch die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V. am 01.09.2018 begonnen und endet am 30.11.2020. Es ordnet sich ein in das Selbstverständnis von Kirchengemeinden, die sich auch als Akteure und Gastgeber in der Bildungs- und Kulturarbeit für die Bürger über die Grenzen der Kirchengemeinde hinaus verstehen. Es wurde in fünf Gemeinden der Dübener Heide realisiert.

Gefördert wurde das Projekt durch den ESF – Europäischer Sozialfond und durch den Kirchenkreis Wittenberg.

Es war so erfolgreich, dass auch nach Projektende Spindestuben ohne zentrale Projektleitung weiterarbeiten. Sie haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen und neben ihren örtlichen Aktivitäten werden sie eine regionale Bildungs- Kultur- und Begegnungsstätte mit Leben füllen, die in der Projektzeit gebaut wurde.

Vom Aufbau und der Entwicklung der Spindestuben wird hier berichtet. Gute und weniger gute Erfahrungen kommen zur Sprache und werden reflektiert. Das soll andere Akteure in Kirchengemeinden, Kommunen, Vereinen oder Initiativen anregen und motivieren, ähnliche Projekte zu beginnen. Es lohnt sich für die demokratische Gemeinschaftsbildung in den Dörfern.

Der Dank geht an alle aktiven Menschen in den beteiligten Dörfern, denen die gute Gestaltung ihres dörflichen Umfeldes und ihres dörflichen Miteinander wichtig war und ist. So wichtig, dass sie sich zusammenfanden, um Neues auszuprobieren und gemeinsam nach dem zu suchen, was ihr Dorf voranbringen kann. Das war und bleibt ein offener Prozess. Er lebt vom Engagement der einzelnen Menschen für ihre eigenen dörflichen Angelegenheiten heute und in der Zukunft. Sie sind das Salz in der Suppe. Manchmal braucht es nur einen kleinen Anstoß, um loszugehen.



Ich bedanke mich als Projektleiter für viele interessante Gespräche und Erfahrungen und vor allem dafür, erlebt haben zu dürfen, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich nicht nur um ihre privaten Angelegenheiten kümmern und die bereit sind, mit anderen im Gespräch zu sein und gemeinsam und nicht gegeneinander zu handeln, trotz aller Differenzen.

Carsten Passin
Projektleiter für die Evangelische Akademie
Sachsen-Anhalt e. V.

Beschreibung des Vorhabens, Hintergründe und Ziele

Das Projekt greift die alte Tradition der Spindestube in zeitgemäßer Form auf. Früher versammelten sich Menschen, meist Frauen, besonders an Winterabenden in der Spindestube¹, um gemeinsam zu Spinnen, Federn zu schleifen (oder zu reißen) und ähnliche handwerkliche Tätigkeiten auszuführen. Es ging dabei darum, sich gesellig zu treffen, miteinander zu essen und zu feiern, sich auszutauschen und neues zu planen. Im Wörterbuch der Dübener Heide² ist dazu nur sehr kurz vermerkt:

„Spinde: die, gesellige Zusammenkunft der jungen Leute an Winterabenden, Fortsetzung der Spinnstube;“

Die jungen Leute kamen hier wohl dann ins Spiel, wenn zu späterer Stunde unter der Aufsicht der Älteren eine erlaubte Begegnung von jungen Frauen und Männern beim geselligen Teil, beim Tanzen z. B. möglich war. Manche Hochzeit mag hier angebahnt worden sein. So jedenfalls hört man es manchmal schmunzelnd berichtet.³

Was darüber hinaus allgemein aus der Lektüre historischer Spinnstubengeschichten als Anregung bleibt, wäre u. a. dies: Die Spinn- oder Spindestuben waren z. T. ein Ort, an dem sich das Ungenügen an bestehenden Üblichkeiten und Zuständen regte und informelle gemein-

1 | „Spindestube“ wurde in der Erinnerung einiger älterer Einwohner früher auch als „Spintestube“ bezeichnet. Dieser Ausdruck, auch als „Spinntestube“, scheint mehr für den Spreewald typisch und eine sorbisch geprägte Bezeichnung zu sein, siehe z. B. hier https://www.cottbus.de/wissenswert/tradition/spinnstube_-_spinte_pseza.html, hier <https://www.spreewald-info.de/region/braeuche/herbst.php> und hier <https://www.kulturreise-ideen.de/lebensart/brauchtum/Tour-brauchtum-im-spreewald-zum-heimat-und-trachtenfest.html> Bekannt sind in der Dübener Heide auch die in vielen anderen Regionen verbreiteten Ausdrücke „Spinnstube“ und „Rockenstube“.

2 | Otto Kieser: Aus dem Volksmund der Heimat. Wörterbuch der Dübener Heide und der angrenzenden Gebiete. In: Verein Dübener Heide e.V (Hrsg.): Mitteilungen u. Berichte des Vereins Dübener Heide e.V. 1. Auflage. Streubel, Düben 1940. Siehe auch: https://www.naturpark-duebener-heide.com/dh/deutsch/05_heimat_natur/01_heimatgeschichte/worterbuch5.php

3 | Historisch spielte das Thema „Unsittlichkeit“ eine bedeutende Rolle, für heute hat sich das längst erledigt, siehe hier mit Bild https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/sozialeOrdnung/haus_familie/quellen/spinnstube.htm und ausführlicher hier <https://de.wikipedia.org/wiki/Spinnstube> Interessanterweise spielten dabei „gräuliche Geister“ eine wichtige Rolle: https://de.wikisource.org/wiki/Die_Spinnstube

schaftliche Formen fand, diese zu umgehen, zu überwinden, eigenes zu entwickeln.

Heute gibt es solche zwanglosen Treffen innerhalb der Dorfgemeinschaft eher selten. Beklagt wird:

- Der Verlust von Treffpunkten in den Dörfern und von Anlässen, sich zu treffen,
- wenig Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen, Ideen und Bedürfnissen,
- der weitgehende Verlust des Gemeinschaftsgefühls im Ort, eine mangelnde Kommunikation der Alteingesessenen mit Neuzugezogenen bzw. Rückkehrern, zwischen den Generationen und eine fehlende Willkommenskultur.
- Daraus folgend gibt es ein Gefühl von politischer, sozialer und kultureller Handlungsunfähigkeit als Dorfgemeinschaft.

oben: Dorfgespräch
(Foto: Loni Kreude)

unten: So sieht es abends oft aus
bei Spindestubentreffen.



An diese Erfahrungen knüpfte die Idee des Projektes an. Es sollte erprobt werden, ob durch eine an aktuelle Gegebenheiten angepasste Form von Spindestuben den beschriebenen Mängeln entgegengewirkt werden kann, und es sollte dabei zugleich herausgefunden werden, wie diese passenden Formen aussehen könnten und ob diese übertragbar sind auf andere Gemeinden. Das kann voll und ganz mit Ja beantwortet werden.

Eine Hoffnung war zudem: Nach dem Projektende sollen die fünf Spindestuben sich möglichst so konsolidiert haben, dass sie selbständig weiterarbeiten. Der Projektleiter war anfangs auf einer fünftel und dann auf einer viertel Stelle hauptamtlich tätig. Das begrenzte die Projektrealisierungsmöglichkeiten deutlich, während die Anforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten im Verlauf des Projektes stetig wuchsen.

Er organisierte zusammen mit Aktiven vor Ort in fünf Gemeinden im Naturpark Dübener Heide / Sachsen-Anhalt regelmäßige Dorftreffpunkte für die gesamte Einwohnerschaft. Es gibt Spindestuben in Bad Schmiedeberg OT Meuro, Sachau und Söllichau, sowie in Kemberg OT Gniest und in Krina.

Es wurden für alle Interessierten offene Abende mit einem Bildungsangebot (Vortrag mit Gespräch) oder gemeinsamen praktischen und künstlerischen Tätigkeiten (Handwerk, Gesang, Tanz, Gesellschaftsspiele usw.) und Zeit für den persönlichen Austausch und die Verfolgung von Projektideen angeboten, Einzelheiten siehe unten.

Die Speisen und Getränke für das gemeinsame Essen wurden von den Teilnehmern mitgebracht. Das ist wesentlicher Bestandteil der Abende. Es fördert das Gemeinschaftliche und hebt die Stimmung. Es ist zugleich ein Akt der Teilhabe und des Engagements und

nicht zuletzt ein steter Quell von Gesprächen und Erfahrungsaustausch zu Rezepten, lokalen Küchentraditionen und familiären Haushaltsführungsüblichkeiten. Es ist auch schon ein besonderes Erlebnis, wenn man z.B. bei einem Abend zu Osterbräuchen und Eierrezepten zehn sehr verschiedene Sorten Eiersalat an einem Abend kennenlernen und manch alte Geschichten dazu hören kann.

Die Veranstaltungen finden überwiegend in den Räumen der örtlichen Kirchengemeinde statt, die im Projekt auch im allgemeinen die Gastgeber sind. Wo solche Räume fehlen oder sich bei bestimmten Vorhaben als weniger geeignet herausstellen, helfen der Heimatverein (Gniest, Söllichau), andere Partner (mischKultur e.V. Gniest) oder die Feuerwehr bzw. die örtliche Pension mit ihrem Gastraum (Sachau).



links: Seminarhäuschen des
mischKultur e.V. in Gniest



rechts: Gemeindehaus in
Söllichau

Einmal im Jahr konnte pro Ort eine Exkursion gefördert werden.

Die Themen und Exkursionsorte wurden gemeinsam mit den Teilnehmern nach deren Interessen und Bedürfnissen gefunden und beschlossen. Die Veranstaltungsthemen bezogen sich auf alles mögliche, das von gemeinsamen Interesse ist: Aktuelle Entwicklungen, historisch Bedeutsames, naturräumliche Themen der Region, Lebensführungsfragen, Probleme im Dorf, Projektideen zur Dorfgestaltung und Zukunftsfragen.

Es wurden gezielt Menschen aus den Dörfern bzw. der Region für Vorträge oder zur Anleitung bei bestimmten Themen gewonnen, z.B. Menschen, die Gesang, Volkstanz oder sportliche Aktivitäten in der Gruppe anleiten können, die über Nachhaltigkeitsthemen wie biologisches Gärtnern und gesunde Ernährung oder Re-/Upcycling berichten, die als Ortschronisten zur Dorfgeschichte auskunftsfähig sind oder die alte Handwerkstechniken wie z.B. das Sensen oder Spinnen vorstellen.

Hier gab es auch eine Zusammenarbeit mit regionalen Vereinen und Verbänden im Bereich Bildung und Kultur. Das Projekt fand dort starkes Interesse, u. a. beim Naturpark Dübener Heide, in dessen Bildungsnetzwerk⁴ die Spindestuben aufgenommen wurden, bei der Ländlichen

⁴ | <https://naturpark-duebener-heide.de/bildungsnetzwerk/>

Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und beim Landesheimatbund Sachsen-Anhalt. Es erhielt von dieser Seite wertvolle Beratung und Unterstützung.

Der Eintritt zu den Spindestubenveranstaltungen war generell frei. Die Projektförderung ermöglichte als Anschubfinanzierung die Honorierung von Personen, die eingeladen wurden, zu bestimmten Themen zu berichten oder anzuleiten. Entstehende Kosten, die nicht durch die Förderung abzudecken waren, wurden gemeinsam getragen.



links: Sensenkurs in Gniest



rechts: Impression aus dem Spinnkurs.

Projektentwicklung

Die Anfänge

Die ersten Monate ab September 2018 war der Projektleiter mit der Klärung der Möglichkeiten vor Ort beschäftigt. Schon ein halbes Jahr vor Projektbeginn waren alle in Frage kommenden Kirchgemeinden in der Dübener Heide, Teil Sachsen-Anhalt, über das Projekt schriftlich und bei einem ersten Treffen persönlich informiert worden. Durch eine späte Bewilligung verschob sich der Projektbeginn um 4 Monate. Die Rückmeldungen ermöglichten erste Kontaktaufnahmen. Einige Pfarrer gaben zu verstehen, dass in ihren Gemeinden genug ähnliche Angebote vorhanden seien und kein Bedarf nach einer Spindestube bestünde. In einem Ort gab es leider keine Unterstützung durch den Pfarrer. Dort begann die Spindestube nicht in der Zusammenarbeit mit der (kaum vorhandenen bzw. nicht bemerkbaren) Kirchgemeinde sondern mit dem Heimatverein. Für diesen war das auch eine Chance, frischen Wind in die Segel zu bekommen.



Ein Abend in Krina.

Überhaupt war zu Beginn – erwartungsgemäß – eine deutliche Mischung von Interesse und Skepsis wahrnehmbar. Es gab ja noch keine Erfahrungen mit so einem Projekt, alle hatten genug „Baustellen“ in ihrem Alltag zu bewältigen, es gab wenig Gemeinschaft usw. Auf der anderen Seite wurde schnell auch klar, dass das Projekt vorhandene, aber z.T. aus Resignation verloren gegangene Bedürfnisse nach gemeinsamer Kommunikation und Gestaltung eines besseren Miteinanders in den Dörfern ansprach. Mit der Formel „wir versuchen es“ war ein guter Anfang gefunden.

Bereits im Oktober 2018 konnten in Meuro und im November in Sachau und Krina die ersten Spindestuben starten. Söllichau kam im Januar 2019 und Gniest im Februar 2019 dazu.

Am Anfang war es wichtig, die Idee der Spindestube und die Projektmöglichkeiten vorzustellen. Es ging darum, sich untereinander kennenzulernen, die Suche nach interessierenden Themen zu beginnen und eine gemeinsame Planungs- und Arbeitsform zu finden. Auch über die passenden Formen der Öffentlichkeitsarbeit musste Klarheit gewonnen werden.

Das Wichtigste waren – und sind – die Menschen vor Ort.

links: Kurz vor der Enthüllung des Bücherbaums in Gniest.

rechts: Spindestubentreffen in Meuro

Die Spindestube steht und fällt mit dem persönlichen Engagement der Beteiligten. Die Bereitschaft dazu musste gefunden und geweckt werden. Wer war bereit, verbindlich und längerfristig als Ansprechpartner für den Projektleiter aufzutreten?



Noch steht die Insektenunterkunft in Sachau nicht.

Wer steht für die Organisation des Gemeinderaumes und für die Öffentlichkeitsarbeit im Ort zur Verfügung?

Welche Rolle spielen die Pfarrerinnen und Pfarrer und die Kirchgemeindemitglieder?

Wer kann bestimmte Themen übernehmen?

Die Anfangseuphorie konnte genutzt werden, um zügig in eine Themen- und Veranstaltungsplanung je nach örtlichem Bedarf zu kommen.

Konsolidierung

Das Jahr 2019 diente dann der Erfahrungssammlung, dem besseren Kennenlernen in den Spindestuben und insgesamt der Projektkonsolidierung. Hier wurden die Möglichkeiten und Grenzen in den einzelnen örtlichen Spindestuben ausgelotet. Es stellte sich schnell heraus, dass jede Spindestube anders war und ein ganz individuelles Gesicht entwickeln würde. Dazu unten mehr.

Ende 2019 waren alle Spindestuben soweit entwickelt, dass für 2020 ein breiteres Themenangebot geplant und ganz gezielt die Vorbereitung auf das Ende des geförderten Projektes und die selbständige Weiterarbeit der Spindestuben angegangen werden konnte und sollte.

Da kam Corona.

Fast alle Planungen und Vorhaben waren durch die coronabedingten Einschränkungen für Monate in Frage gestellt.⁵ Die Kontinuität der noch jungen und keineswegs gefestigten gemeinsamen Arbeit in den Spindestuben war unterbrochen und das sich langsam herauschälende Vorhaben, eine Zusammenarbeit aller Spindestuben zu entwickeln, war damit auf unabsehbare Zeit weitgehend auf Eis gelegt. Es waren keine Gruppentreffen und Exkursionen mehr möglich bzw. nur ausgewählte

links: Sensenkurs auch unter Coronabedingungen.

rechts: Corona beendete die Planungen ab März, hier in Krina.



SPINDESTUBE KRINA Krina, Dorfstr.10 Gemeindehaus = Spindestube

In der Mitte des Monats März laden wir zu ganz herzlich zu einem **Filmabend** ein. Im Mittelpunkt steht der Film „Gundermann“. Die (wahre) Lebensgeschichte, die darin erzählt wird, ist die Geschichte über einen Menschen, der als Hagerfänger im Kohlebergbau in Schichten gearbeitet hat, darüber und über das Leben und die Liebe Lieder schrieb, Konzerte gab, lebte und liebte, ein Weltverbesserer war, zeitweise ein Paria wurde, auch für die Stein arbeitete und es eigentlich gar nicht wollte, der groß riss und dann wieder brutal scheiterte, der viel zu früh starb, dessen Geschichte weiter erzählt und dessen Lieder noch immer gesungen werden. Eine ostdeutsche Geschichte, die auch in unserer Gegenwart hätte spielen können.

Im Anschluss an den Film wollen wir ins Gespräch kommen und das ein oder andere Gedankenanstöße geben.

Freitag – 13.03.2020 – 18.30 Uhr – Gemeindehaus Krina

Grundidee: Ich höre es, Der Einsatz ist frei.
Es wäre jedoch schön, Sie bräuen etwas für die gemeinsame Runde zum Essen und / oder Trinken mit.

„Spindestube Erbeiter Hilde“ ist ein Projekt der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V. / Evangelische Akademie Mitteldeutschland. Es wird gefördert von EKD – Evangelischer Sozialfond und unterstützt vom Kulturbüro Weinberg.

Ansprechpartner und Platten Abrechn. Hilde Krina und Projektleiter Carsten Paus, Tel. 03492-60525, paus@evangelische-akademie.de

Weitere Termine – immer 18.30 Uhr		
Freitag	17.04.2020	Volksliederungen mit Norbert Britze (Bad Driben)
Freitag	15.05.2020	Spiele-Abend / Socken stricken / ...
Samstag	05.07.2020	Volkskult im Rahmen des Sommerfestes (ab 14.30 Uhr in Krina)



Corona macht kreativ.

Aktivitäten unter sehr erschwerten und nicht längerfristig planbaren Bedingungen. Selbst wo z.B. Freiluftveranstaltungen mit genügend Abstand denkbar und erlaubt gewesen wären, gab es z.T. Befürchtungen wegen Ansteckung, zumal unter dem Spindestubenpublikum nicht wenige Menschen aus Risikogruppen waren.

Diese neue bisher unbekannte Situation hatte für jede Spindestube andere Auswirkungen. Vieles verlagerte sich auf Zwiegespräche oder den Austausch über Mail und Whatsapp. So wurde recht schnell eine gemeinsame Whatsappgruppe gegründet, in die aus den Spindestuben je 1-2 Personen delegiert waren. Diese gaben dann in ihren örtlichen Gruppen allgemeiner interessierende Informationen weiter. Damit konnte zumindest teilweise der Zusammenhang gewahrt bleiben, es konnte sich langsam ein Austausch zwischen einzelnen Spindestuben entwickeln und alle wussten, es gibt trotz Behinderung den Willen und die Kraft zum Weitermachen.

Derzeit kann bei der Endfassung dieses Textes (September 2020) noch nicht sicher eingeschätzt werden, ob zwei von den fünf Spindestuben die Coronazeit überleben und aus eigener Kraft ohne Projektunterstützung auf rein ehrenamtlicher Basis einen nachhaltigen Neuanfang finden werden.

⁵ | Die Ausnahme Meuro wird weiter unten beschrieben.

Trotz Corona fanden die drei Spindestuben Meuro, Sachau und Söllichau zunächst auf digitalen und dann auf hygienekonzeptionell abgesicherten Wegen zueinander und entwickelten, unterstützt vom Projektleiter, die Idee einer längerfristigen ortsübergreifenden Zusammenarbeit. Diese soll die Spindestubenaktivitäten auf eine langfristig solide Grundlage stellen und deren Absicherung ermöglichen.

Dazu wurde im August 2020 ein gemeinnütziger Verein „Spindestuben Dübener Heide e.V.“ gegründet. Dieser ist eine sehr gute Grundlage dafür, dass die Spindestuben als Idee und Realität weiter existieren, gemeinsam auftreten können und sich entwickeln werden. Er ist offen für die Gründung und Mitarbeit von weiteren Spindestuben in der Dübener Heide und bei Bedarf auch in etwas weiterer Umgebung.⁶ Eine Hauptproblematik der gemeinsamen Arbeitsgestaltung wird sein, wie die Balance gefunden wird zwischen gemeinsamer regionaler Spindestubenarbeit und den lokalen Spindestubenangeboten. Nun ist auch der Weg frei, dass die Spindestuben sich um eigene Fördermittel für die Verstetigung und den Ausbau ihrer wichtigen Arbeit kümmern können.

Schon vor Vereinsgründung wurde eine gemeinsame Homepage erstellt, die nach und nach gefüllt wird und bereits sehr beachtliche Aktivitäten präsentiert: <https://www.spindestube.de/>

Statistisches

Geplant waren für das gesamte Projekt bei der Antragstellung insgesamt 80 Einzelveranstaltungen und – als Möglichkeit – 10 Exkursionen. Im Projekt konnten in 27 Monaten bisher 94 Spindestubenveranstaltungen durchgeführt werden, einschließlich 2 Exkursionen. Davon waren

86 %, d. h. 81 Veranstaltungen schwerpunktmäßig mit einem bestimmten inhaltlichen Thema verbunden, die anderen 14 waren Treffen, die eher der Planung, Vorbereitung und Organisation der Spindestubenarbeit dienten.

Das ist der Stand im September 2020, als die Dokumentation abgeschlossen wurde. Geplant sind bis zum Projektende noch ca. 10 bis 15 weitere Veranstaltungen, sofern sie unter Coronabedingungen stattfinden können. Sie konnten noch nicht in die statistische Erhebung einfließen.

Daneben fanden auch kleinere Treffen von Aktiven mit dem Projektleiter, mit Bürgermeistern, Vereinspartnern u.ä.m., statt, die der Vorbereitung von Veranstaltungen, der Organisation von Teilprojekten, der Beratung zu Förder- und Vereinsfragen und der persönlichen Unterstützung bei der Bewältigung von Konflikten dienten.



Der Bücherbaum ist in Gniest angekommen.

⁶ | Kontakt und nähere Informationen gibt es über diese Seite: <https://www.spindestube.de/>



oben: Projektleiter und Pfarrerin im Gespräch.



unten: Freude beim Bauen in Meuro.

Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer lag geschätzt insgesamt über 50. Es zeichnet sich auch keine Möglichkeit ab, mehr Jugendliche und jüngere Erwachsene dafür zu aktivieren. Dies fordert ein spezifisches Herangehen, das in diesem kleinen Projekt nicht geleistet werden konnte und als eigenständiges Projekt selbst ein spezielles Projektdesign erfordern würde. Es ist aber ein sehr lohnendes und nötiges Ziel für die Dorf- und Regionalentwicklung, gerade diese Fragen genauer in den Blick zu nehmen:

Wie können heute junge Menschen angesprochen und für eine verbindlichere, längerfristige Teilhabe an den Dorfangelegenheiten motiviert und begeistert werden?

Was verlangt das auch von der erwachsenen Dorfbevölkerung?

Welche Chancen, Ressourcen und vertrauensvollen Verantwortungsübertragungen sind dafür nötig?

Was brauchen Kinder und Jugendliche für eine Teilhabe an den Dorfangelegenheiten?

Was kann getan werden, damit sie ganz normal in eine alltägliche demokratische Partizipationskultur im Dorf hineinwachsen?

Wie können dabei auch speziell die Interessen und Bedürfnisse junger Familien im Dorf berücksichtigt werden? Spindestuben ohne Nachwuchs werden kaum Zukunft haben.

An den Spindestuben nahm eine deutlich höhere Zahl an Frauen teil.

Ein Ausgleich ließe sich bei Bedarf möglicherweise z.T. durch die Themenwahl für die Abende regulieren. Aber hier spielen sicher auch geschlechtsspezifische und arbeitsteilige Traditionen und Üblichkeiten in den Dörfern und Familien eine Rolle. Eine Klärung solcher Fragen war ebenfalls in einem so kleinen Projekt nicht denkbar.

Je nach Veranstaltungsangebot kamen zwischen drei und 60 Personen. Es war kaum voraussehbar, wie viele Menschen jeweils teilnehmen würden. Eine genauere und lokal spezifische Untersuchung zur Teilnahmemotivation, zu Themenbedürfnissen und passenden Angebotsformaten wäre hilfreich für die weitere Entwicklung von Spindestuben.

Die Veranstaltungen begannen meist zwischen 17.00 Uhr und 19.00 Uhr und dauerten bei Abendveranstaltungen im Schnitt ca. 1,5 bis 3 Stunden. Themenworkshops konnten länger dauern und fanden ebenso Zuspruch.

Themen und Aktivitäten in den Spindestuben

Erste Themenideen

In den ersten Spindestubenveranstaltungen wurden allgemein interessierende Themen und mögliche Projektvorhaben gesucht und dann immer wieder aktuell ergänzt. Das führte zunächst zu dem folgenden zusammenfassendem Ergebnis.⁷ Die gewählten Inhalte waren sehr unterschiedlich, je nach den Bedingungen, Möglichkeiten und Herangehensweisen in den einzelnen Spindestuben:

Gesundheit, Garten & Bewegung

- Gesundheitsthemen aller Art,
- Ernährungsthemen z.B. regionale historische Küche und Produkte, Konservieren, Fermentieren, einfach und gesund kochen,
- Garten: gesunde Ernährung durch ökologisches Gärtnern, Heilpflanzen, Anbau in Mischkultur und Permakultur (Anlegen/Umgestalten eines Gartens), Verarbeitung der Gartenprodukte,
- (Senioren-)Sportgruppe, Rückenschule, Nordic Walking,
- Frauenwandergruppe, Radfahrgruppe.

links: Milchproduktkurs in
Gniest: Gerät, um Butter selbst
herzustellen.

rechts: Volkstanz in Krina



⁷ | Ein Vergleich mit Themenideen in einem ähnlichen Projekt des LHBSA zeigt, dass es eine recht große Ähnlichkeit gibt, siehe hier S.74ff.: <http://lhbsa.de/wp-content/uploads/2017/04/Handreichung-Spinnstube-96dpi.pdf>

Kultur & Kunst

- Filmabende, Freiluftkino,
- (Vor-)Lesekreis; Buchvorstellungen, auch Bibellesekreis für Laien, für Christen und Nichtchristen,
- (Volks-)Tanz, Gesang, Musik,
- Gemeinschaftsspieleabende,
- Erzählabende anhand Literatur, Bildern, Filmen, zu kulturellen Prägungen Ost-West,
- Malereikurs, Skulpturenkurs,
- Bild-Vortragsabende,
- Konzert mit Liedermacher,
- Dorffeste und dörfliche Traditionen wieder aufleben lassen.

Geschichte & Aktuelles

- Beschäftigung mit lokaler und regionaler Geschichte: Mundart, alte Bräuche und Handwerke, Sagen und Legenden, Alltagsgeschichte, Arbeit an der Ortschronik,
- neue Medien – Was weiß der „große Bruder“ von mir?
- Luther in der Dorfkirche – Jubiläum vorbereiten,
- Verhalten von Jugendlichen verstehen, wie ticken Jugendliche heute (z.B. Gebrauch neuer Medien).



links: Spindesstubenfest in Meuro



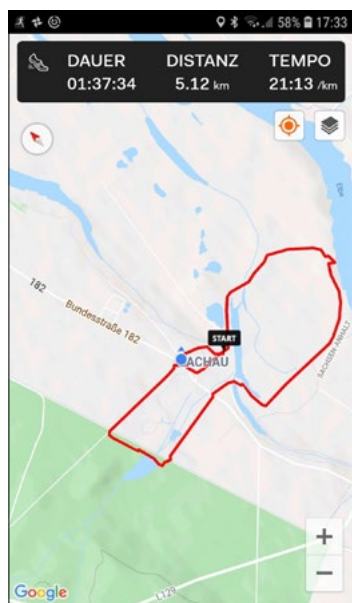
rechts: Bücherbaum in Gniest

Lebensgestaltung & Verschönerung des Dorfes und seiner Umgebung

- Themen junger Familien im Dorf,
- Beschilderung Wanderwege / Informationen zum Ort für Touristen erstellen/erneuern,
- alte Objekte nutzen für offene Bibliothek / Büchertausch, z.B. Telefonzelle
- Mitfahrbänke,
- Altwerden im Dorf, Einkauf für die Älteren organisieren, wieder ein Lädchen einrichten,
- Betrieb eines Reparaturcafes,
- regelmäßiger Markttreff – statt Verkauf lieber Tauschen, Teilen, Schenken,
- lokalen Kulturpfad gestalten,
- Gründung eines lokalen Heimatvereins, u. a. um Fördermittel für Projekte beantragen zu können.

Veranstaltungen und Aktivitäten

Aus diesen Ideen und Wünschen entstanden in der Praxis diese Veranstaltungen und Aktivitäten. Sie sind in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit angegeben:



Eine Laufstrecke der Spindestube Sachau.

Gesundheit, Ernährung, Garten, Sport (16)

In diesem Themenkomplex gab es sehr unterschiedliche Angebote:

In Gniest wurden Heilpflanzenanwendungen selbst hergestellt und ein Seminar zum Obstbaumschnitt realisiert.

In Söllichau waren Zusatzstoffe in Lebensmitteln in einem Vortrag der Verbraucherzentrale und die Vielfalt von Kürbisrezepten Thema.

In Krina wurden Erfahrungen zur Verarbeitung von Erdbeeren und Quitten ausgetauscht und über die Qualität des Trinkwassers in der Region referiert.

In Sachau und Gniest gab es gemeinsame sportliche Aktivitäten. Eine Seniorensportgruppe wurde unter Anleitung der Physiotherapeutin in Sachau gegründet, es gab Radtouren der Sachauer Spindestube und in Gniest begann eine Frauengruppe mit angeleitetem Nordic-Walking.

Handwerkliches, Gesellschaftsspiel und Basteln (14)

In Krina waren Abende mit Gesellschaftsspielen und Sockenstricken beliebt und es wurden Weihnachtssterne gebastelt.

Letzteres gab es auch in Sachau für Kinder, wo zudem Weihnachtsengel entstanden. In Gniest lernte eine Gruppe, selbst Milchprodukte herzustellen, es fanden drei Sensenkurse und zwei Spinnkurse statt. Es wurden Adventsgestecke gebastelt als Beitrag zum Recycling von Abfallmaterialien.

In Söllichau wurde langfristig Material zum Erntedankfest, u. a. für



links: So gut sieht es jedes mal bei der Spindestube in Krina aus.



eine Erntekrone, gesammelt und vorbereitet und diese nach alten Techniken hergestellt.

rechts: Pause bei der Radtour der Spinde Sachau.



links oben: Weihnachtssterne basteln in Krina.



rechts oben: Sockenmodell für die Strickabende in Krina.

rechts: Ganz klassisch – Spinnkurs in der Spindestube.



oben: Arrangement der Spindestube Sölllichau zum Erntedank.

oben: Sensenkurs in Gniest.

unten: Erntedankfest
Getreidesammlung

unten: Üben im Sensenkurs

Entwicklung von größeren und langfristigen Teilprojekten in einzelnen Spindestuben und deren Absicherung (13)

In den Spindestuben Meuro, Sachau und Gniest gab es größere langfristige Teilprojekte.

In Sachau sollte ein Kinderspielplatz gebaut und mit Mitteln aus dem LEADER-Programm und kommunalen Mitteln finanziert werden. Die evangelische Kirche war bereit, dafür Land zur Verfügung zu stellen. Die Vorbereitungen in der Spindestube waren schon dank der unermüdlich tätigen Frau Schmidt im Dorf bis zur Prüfung von Bauangeboten und bis kurz vor Antragstellung gediehen. Leider bröckelte die anfangs breite und freudige Mitarbeit im Dorf stark ab. Ein so großes Projekt kann aber leider nicht von letztlich nur einer Person oder nur wenigen realisiert werden. Der Spielplatzbau wurde daher verschoben und die LEADER-Mittel nicht beantragt.

Stattdessen wurde im Dorf durch die Spindestube eine sehr schöne große Insektennisthilfe in Form einer Kirche gebaut, pünktlich zum Weltbienentag. Diese wurde bereits von Wildbienen angenommen und stellt inzwischen eine regionale Attraktion dar, die auch als Besuchermagnet wirkt.



Insektennisthilfe in Sachau



In Gniest wurde ein Bücherbaum der Öffentlichkeit übergeben.⁸ Er dient dem Tauschen und Teilen von Büchern und ist der erste und bisher einzige seiner Art in der Dübener Heide – ein echtes Original und Unikum. Man kann dort bequem sitzen, lesen und über das Gelesene reden. Gespendet wurde der Bücherbaum von einer Wittenberger Künstlerin. Möglich war diese sehr arbeitsaufwändige Aktion nur durch die von der Spindestube organisierte und sehr bereitwillige Zusammenarbeit örtlicher Firmen und Akteure. Die öffentliche Übergabe wurde als Fest gestaltet. Der Baum wurde schnell von den Menschen im Dorf und auch aus der näheren Umgebung, von Wanderern und anderen Gästen angenommen. Am beliebtesten sind nach wie vor Kinderbücher. Der Platz, auf dem der Bücherbaum steht, soll ebenfalls neu gestaltet werden, so dass eine Art naturnahes dörfliches Zentrum, eine „Dorferlebniswiese“, entsteht.⁹

⁸ | Eine Bildergalerie und weitere Informationen zum Bau:
<https://ev-akademie-wittenberg.de/buecherbaum>

⁹ | Die einzelnen Vorhaben sind hier aufgelistet: <https://t1p.de/zkq6>

rechts o.: Fest zur Bücherbaum-
übergabe in Gniest.

links u.: Der Bücherbaum in
Gniest wird aufgestellt.

rechts u.: Öffentliche
Erstbefüllung des Bücherbaums
in Gniest.



*„Wer Bücher liest,
schaut in die Welt und
nicht nur bis zum Zaune.“*

[J.W.v.Goethe]

Das wohl erstaunlichste und größte Teilprojekt in den Spindestuben ist der Ausbau des Gebäudes der ehemaligen, in Sachsen-Anhalt einzig erhaltenen Einklassenschule in Meuro. Hier entsteht unter dem Namen „Spindestube Meuro“ eine Bildungs-, Kultur- und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.¹⁰ Sie beherbergt mehrere Seminarräume und eine Küche und wird regional für Projektarbeit im Bereich Bildung, Kunst und Kultur, für örtliche Initiativen und Angebote und auch für Feiern zur Verfügung stehen. Zugleich ist sie ein wichtiger Ort für die weitere Arbeit der Spindestuben in der Region und für den neuen Spindestubenverein.

Es ist eine unglaubliche Leistung, die eine engagierte Kerngruppe von 6–10 Menschen in kürzester Zeit und mit ungeheurem Arbeitsaufwand auf die Beine gestellt hat. Möglich war das durch ein extrem starkes langanhaltendes Engagement, viel Fachkompetenz, einen unbeirrbaren Optimismus, Konfliktfähigkeit und durch die sehr kurzfristig bewilligten hohen Förderungen im LEADER-Programm und die ebenso schnell zur Verfügung gestellten Eigenmittel der evangelischen Kirche. Es gab bereits schon vor einigen Jahren von der Pfarrerin im Ort eine Initiative zum Ausbau der Alten Schule. Damals stand sie allein und scheiterte. Die Spindestube hat dieses Gemeinschaftsprojekt möglich gemacht, indem sie als Initialzündung und Impulsgeber einen Anstoß und Rahmen dafür bot.

¹⁰ | Informationen zum Haus und zum Bau: <https://www.spindestube-meuro.de/sanierung/>



links o.: Die alte Schule wird die neue Spindestube.

rechts o.: Alte Schule in Meuro vor Baubeginn.

links m.: Ohne Fachfrau geht nichts beim Bau in Meuro.

rechts m.: Aus einem ehemaligen Klassenraum wird ein Seminarraum.

links u.: Baupause in Meuro

rechts u.: Aufruf zum Mitarbeiten an der Spindestube Meuro.

Zur Absicherung solcher größeren Vorhaben gehörten die intensive Beschäftigung mit Förderfragen, insbesondere durch LEADER, die Entwicklung von Crowdfundingprojekten¹¹ und eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit. Hier standen und stehen das Regionalmanagement des Naturpark Dübener Heide und der Projektleiter in vielerlei Hinsicht beratend zur Seite.

11 | Für den Ausbau werden noch einige Tausend Euro an Eigenmitteln benötigt. Wer helfen kann sollte das tun: <https://www.spindestube-meuro.de/mitmachen/spenden/>

Musik (11)

links o.: Das Mandolinenorchester bei der Heidemesse.

rechts o.: Mandolinenorchester Meuro bei der Probe.

rechts u.: Jamsession des Meuroer Mandolinenorchester.

Neben einem Klangfarben-Konzert zu Musik aus aller Welt in Sölllichau¹² gab es das überraschende Phänomen, dass in Meuro unter Anleitung eines jungen Musikers und Philosophen in kürzester Zeit ein Mandolinenorchester von Laien entstand, das inzwischen einige öffentliche Auftritte – auch bei anderen Spindestuben – absolviert hat¹³ und an gemeinsamen Musikprojekten mit anderen Musikern arbeitet.¹⁴ Inzwischen hat sich auch ein Quartett ausgegründet, das z.T. eigene Kompositionen spielt. Das Mandolinenorchester ist offen für interessierte Menschen aus der ganzen Region.



Ortsgeschichte/Ortschronik (10)

Das Thema war in allen Spindestuben wichtig.

In Söllichau eröffnete die Spindestube thematisch mit einem Dia-Streifzug durch das alte Söllichau in Kooperation mit dem Heimatverein.

Sachau holte sich eine kundige Referentin¹⁵ zu Luther in der Sachauer Kirche und zu Ehe und Erotik im Mittelalter.

¹² | Das Veranstaltungsplakat: <https://t1p.de/4ck8>

¹³ | Ein Ausschnitt aus dem wohl letzten öffentlichen Auftritt vor dem Coronashutdown: <https://www.youtube.com/watch?v=yk4tigogurk>

¹⁴ | Informationen zum Mandolinenorchester: <https://t1p.de/tnyo>

¹⁵ | Zur Homepage von Elke Strauchenbruch in Wittenberg: <https://t1p.de/udm6>



links : Regionalprodukte der Dübener Heide wurden vorgestellt und verkostet.

rechts : Ehemalige Jugendherberge Gniest, heute Sitz der Projektleitung Spindestube.



Vor allem in Sachau und Gniest liegt offenbar vielfältiges Material zur Dorfgeschichte vor, das seiner fachkundigen Aufarbeitung und Präsentation harrrt, auch weitere Recherchen und Interviews mit Zeitzeugen wären nötig. Das kann leider von den Einwohnern selbst kaum geleistet werden. Dafür fehlen Ressourcen und Fachkunde. Hier wäre es sehr sinnvoll, im Naturpark ein größeres Projekt zur Recherche und Aufarbeitung bis hin zur öffentlichkeitswirksamen Präsentation von Dorfchroniken in die Wege zu leiten. Eine bloße Weiterbildung von einzelnen Ortschronisten wäre vermutlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Zur regionalen (Zeit-)Geschichte gehörte neben zwei Informationsveranstaltungen über regionale Produkte¹⁶ in Sachau und Söllichau auch ein mit den Spindestuben begonnenes Vorhaben von Ellen Männel, Mitglied im Dübener Heide e.V. Sie arbeitet daran, die nur noch von

16 | Die Referentin Theresia Stadler-Philipp hat inzwischen mit Unterstützung des Naturparks einen Onlineshop für regionale Produkte eröffnen können: <https://kramer-und-konsorten.de/>



links : Der Heidemönch in der Spindestube Söllichau.

rechts : Einladung Spindestube Krina



wenigen Menschen gesprochene Mundart der Dübener Heide durch Videoaufnahmen zu archivieren und stellte das Projekt in der Spindestube Krina vor. Dort finden nun auch erste Aufnahmen statt.

In das Thema Geschichte gehören auch drei Veranstaltungen zu Bräuchen und Legenden der Region. Dabei ging es in Krina um Osterbräuche, die Söllichauer luden sich den Heidemönch zum Thema Bauern- und Wetterregeln ein¹⁷ und beteiligten sich am Erntedankfest. In Gniest wurde in mehreren Workshops über das Räuchern in den verschiedenen Jahreszeiten informiert.

Vereinsfragen (6)

Bei Initiativen wie den Spindestuben liegt es nahe, dass die Frage nach einer Vereinsgründung bzw. der Beteiligung an anderen Vereinen wichtig wird. Der Projektleiter hat hier aus eigener langjähriger Vereinsvorstandserfahrung das Vorhaben der Gründung eines Dorfvereins in Sachau beratend unterstützt, ebenso die Gründung des regionalen Vereins „Spindestuben Dübener Heide e.V.“.



links: Zusammenarbeit im lokalen Verein.

rechts: Spindestuben zu Gast auf der Baustelle in Meuro.



In Söllichau haben es einige Spindestüblerinnen mit der Mitgliedschaft im Heimatverein versucht. Dazu liegen noch nicht genug Erfahrungen vor, um einschätzen zu können, ob das zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit führt.

Darüber hinaus ist besonders hervorhebenswert, dass die Spindestube Söllichau die Initiative zu einem „Vereinsring“ ergriffen hat, in dem alle 14 örtlichen Vereine zusammenarbeiten und ihre Angebote terminlich und inhaltlich koordinieren. Diese Moderation und Koordination scheint gerade in Orten mit vielen Akteuren und Angeboten eine genuine Aufgabe einer Spindestube sein zu können. Allerdings bleiben immer noch genug allgemein interessante Bildungs- und Kulturthemen, die von den anderen, meist sehr spezialisierten Vereinen nicht abgedeckt werden wollen und können.

¹⁷ | Zum Angebot des Heidemönchs: <https://www.heidemoench.de/innen3.html>

Einzelnes (10)

In Sachau fand ein sehr gut besuchter Multimediavortrag statt, in dem über eine Fahrradtour quer durch alle Kontinente berichtet wurde. „Endlich findet mal was statt in Sachau“ hörte man mehrfach im Publikum. Die lange, sehr eindringliche Schlußsequenz mit vielen Großportraits von Menschen aus aller Welt hat wohl mehr dazu beigetragen, die gleiche Würde von Menschen verschiedener Kulturen anschaulich zu erleben, als jeder noch so gekonnte theoretische Vortrag.

Krina, Söllichau und Gniest nutzten die Spindestubenabende auch zur Vorführung von Filmen, in Gniest wurde u. a. ein Privatvideo zur 675-Jahr-Feier des Ortes gezeigt.

links: Veranstaltungsplakat zur Weltradtour.

rechts: Volkstanz in der Spindestube Krina.



Ein echtes Highlight war der Volkstanzabend in Krina.¹⁸ Hier wurden über 50 Menschen zum Tanzen von Volkstänzen aus verschiedenen Zeiten und Kulturen gekonnt angeleitet. Leider fiel die geplante und allseits gewünschte Fortsetzung zunächst coronabedingt aus.

Sehr aufschlussreich war ein Vortrag eines Försters und Waldpädagogen aus der Dübener Heide in Krina über die Klimaveränderungen und den

Zustand unserer Wälder angesichts der anhaltenden Dürre.



links: Spindestubenfest in Meuro

rechts: Für junge Familien - Auch eine Form von Recycling.



Söllichau hat 2020 angefangen, eine Kinderkleiderbörse zu etablieren, und kooperiert dazu mit dem Heimatverein.

Auch Feiern gehört wie das Tanzen und das (leider durch Corona ausgefallene) gemeinsame Singen zu einer guten Arbeitskultur. Als es wieder möglich war, trafen sich im Sommer 2020 Menschen aus den Spindestuben und feierten

18 | Die Einladung und Bilder zur Veranstaltung: <https://t1p.de/cbbc>

trotz Abstand fröhlich gemeinsam, lernten sich kennen und schmiedeten Pläne für eine gemeinsame Spindestubenzukunft.

Planungen

Es sind derzeit schon weitere Themen und Veranstaltungen in Vorbereitung. Einige davon werden hoffentlich noch vor Projektende realisiert werden können, andere folgen, sobald sich dafür Möglichkeiten bieten. So sind u. a. im Gespräch:



links : Auch der Biber wird ein Spindethema werden.



rechts : Fäden verknüpfen – Spinnkurs in Gniest.

- Filmabende und Filmgespräche u. a. zu „Gundermann“
- Gemeinsames angeleitetes Volksliedersingen
- Gestaltung der „Erlebniswiese“ in Gniest
- Exkursionen in den Blütengrund bei Naumburg und nach Einsiedel, eine Bootsfahrt durch Potsdam und Berlin und ein Besuch in einem Theater in Dessau oder Leipzig
- Fortsetzung des Volkstanzfestes mit Gesellschaftstänzen in Krina
- Gestaltung von Wegweisern am Elberadweg um Sachau
- Gartenthemen zu Permakultur/Mischkultur, Konservierung/Fermentierung von Gartenprodukten, Heilpflanzenanwendungen¹⁹
- Ausbau des Mandolinenorchesters und weitere musikalische Angebote
- Vegetarische Brotaufstriche selbst herstellen
- Nordic Walking für Anfänger und Fortgeschrittene
- Gemeinsame Wanderungen und Radtouren
- Ein (Vor-)Lesekreis
- Suche nach Fördermöglichkeiten und fachkundigen Partnern für Projekte zu Ortschroniken

Als besondere Events stehen eine Abschlussfeier des Spindestubenprojektes und die Eröffnung der „Alten Schule“ in Meuro als „Spindestube Meuro“ im Spätherbst 2020 bevor.

¹⁹ | Hier wird unser Partner mischKultur e. V. in Gniest sein 2021 beginnendes Modellprojekt „Gartenschule für Erwachsene“ für die Teilnahme von Spindestüblern öffnen, siehe <https://misch-kultur.de/gartenschule/>

Erfahrungen und Reflexionen

Projektleitung und Selbstorganisation

links: Dengeln ist wie Spindestube:
Es braucht Geduld und Übung.

rechts: Projektleiter und
Bürgermeister im Gespräch.

Aufgaben des Projektleiters waren im gesamten Prozess Impulsgebung, Organisation, Referentensuche, Moderation und evtl. die Realisierung eigener Themen, die Außenvertretung des Projektes und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt und – die erste Zeit – für einzelne Spindestuben.



Er sorgte dafür, dass die verschiedenen Spindestuben voneinander erfahren und so im Erfahrungsaustausch sind bzw. die Themenangebote der anderen mit nutzen können.

Teilweise nahm er auch Mediationsaufgaben in Konfliktfällen wahr. Diese Aufgabe ist wichtiger und umfangreicher, als es anfangs erschien. Im Lauf des Projektes zeigte sich, dass es durchaus zu schwierigen privaten, aber auch zu ideologisch oder politisch motivierten Konflikten kommen kann und Spindestubenprojekte von außen aus verschiedenen Gründen torpediert werden. Diese und andere kommunale Konflikte in größerem Umfang zu bearbeiten, überstieg aber bei weitem die Ressourcen des Projektes.²⁰

20 | Hierfür gibt es professionelle Ansätze und Erfahrungen, deren Beschreibung aber auch zeigen, welches große Aufgabengebiet hier zu bewältigen wäre, z.B. https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_berndt_gatzemeier_181017.pdf

Spindestuben in der Dübener Heide

Das Projekt „Spindestube Dübener Heide“ hat Fahrt aufgenommen. Seit dem 1. September 2018 treffen sich in Gniest, Meuro, Krina, Sachau und Söllichau regelmäßig engagierte Menschen. Sie setzen sich mit den Problemen in ihren Dörfern auseinander, bilden sich zu Themen weiter, die sie gemeinsam ausgewählt haben, und kommen bei Volkstanz, Gesellschaftsspielen oder handwerklichen Tätigkeiten zusammen. So wurde mit dem Ausbau einer alten Schule zu einer Bildungs- und Begegnungsstätte begonnen, ein Bücherbaum gepflanzt und der Bau eines Spielplatzes in Angriff genommen. Außerdem wurde Material für Ortschroniken gesammelt und das Dorfleben durch die Gründung von Vereinen und Sportgruppen bereichert. Am 30. November 2020 endet das Projekt. Danach werden die Dorfbewohnerinnen und -bewohner die Spindestuben eigenständig weiterführen.

Projektleitung: Carsten Passin, passin@ev-akademie-wittenberg.de

SPINDESTUBE



Aktuelle Informationen und abschließende Projektdokumentation (ab November 2020): www.ev-akademie-wittenberg.de/spindestube

links : Sonderseite im Jahresprogramm der Evangelischen Akademie 2020.

rechts : Erstinformation zu den Spindestuben.

SPINDESTUBE

Eine alte Tradition lebt wieder auf!

In Gniest, Meuro, Krina, Sachau und Söllichau.

Alle Einwohner sind herzlich willkommen.
Ein Eintritt wird nicht erhoben.

Früher versammelten sich in Dörfern der Dübener Heide Menschen vor allem an Winterabenden in der „Spindestube“, um gemeinsam zu spinnen oder Federn zu reißen, miteinander zu essen, zu feiern, sich auszutauschen und neues zu planen.

Heute gibt es solche zwanglosen Treffen der Dorfgemeinschaft selten. Eher wird ein nachlassendes Gemeinschaftsgefühl beklagt, es gibt wenig Gelegenheiten zum Austausch auch über die Generationen hinweg oder zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen bzw. Wiederkehrern.

Das Projekt „Spindestube in der Dübener“ greift die alte Tradition auf und belebt sie neu, zunächst an fünf Orten in der Dübener Heide für die nächsten zwei Jahre:
In Gniest, Meuro, Krina, Sachau und Söllichau.

Es entsteht ein regelmäßiges Treffen, wo wir uns austauschen über die Situation in unserem Dorf, wo wir gemeinsam essen, trinken und reden, uns mit Themen beschäftigen, die uns besonders interessieren. Vielleicht kommen wir auch gemeinsam auf gute Ideen, was in unserer Gemeinde zum Besseren verändert werden kann.

Wir können auch jährlich eine Exkursion unternehmen und uns an einzelnen Abenden kompetente Menschen zu uns interessierenden Themen einladen.

Kontakt und Informationen:

Carsten Passin, Projektleiter
Heidestr.39, 06901 Kemberg
Tel. 024921-60223, Mail: passin@ev-akademie-wittenberg.de
Homepage: <https://ev-akademie-wittenberg.de/spindestube>

„Spindestube Dübener Heide“ ist ein Projekt der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Es wird gefördert vom ESF – Europäischer Sozialfond und unterstützt vom Kirchenkreis Wittenberg. In Kooperation mit dem Naturpark Dübener Heide.

Entscheidend für die Entwicklung der Spindestuben ist, durch Impulsgebung und Unterstützung einen Selbstorganisationsprozess in den Dörfern anzuregen und über das Finden von gemeinsamen Themen, Projekten und Zielen am Leben zu halten. Wenn es keine gemeinsame Vision und erstrebenswerte Zielvorstellung über rein pragmatische Vorstellungen und kurzfristige Aktionen hinaus gibt, dann entwickelt sich auch keine längerfristig stabile Spindestube.²¹ Dazu bedarf es vor Ort aktive Menschen, Multiplikatoren, junge und ältere. Sie bilden das Salz in der Suppe, sie haben eine Sehnsucht die sagt: Es muss doch mehr und besseres geben als das, was gerade vorhanden ist, als das, wie es gerade läuft in unserem Dorf. Ohne sie und ohne die zumindest zeitweise Anregung und Unterstützung von außen gäbe es die fünf Spindestuben nicht, von denen hier die Rede ist.²²

Für künftige neue Spindestuben wäre im Blick zu behalten, so früh wie möglich einen Focus zu legen auf die gemeinsame Zielbestimmung und den ständigen Rückbezug auf sie:

Wo wollen wir hin in unserem Dorf?

Welche grundsätzlichen Visionen und Wertvorstellungen sollen bestimmend sein und werden?

Welche sind von möglichst vielen Menschen annehmbar? D.h., sie müssen auch allgemein genug sein.

21 | Das zeigt sich auch in Erfahrungen mit Dorf- und Heimatvereinen. Sie gehen ein, wenn sie z. B. langfristig nicht mehr als ein Dorffest zu bieten haben. Feiern ist wichtig, erhält und schafft aber dauerhaft keine Dorfgemeinschaft. Feiern nach gemeinsam geschafften Aktionen etwa zur Dorfgestaltung ist sehr viel fruchtbarer. Für diese braucht es aber ein gemeinsam geteiltes Ziel.

22 | Das wird auch manchmal – ohne jedoch selbst am Projekt beteiligt zu sein – anders gesehen, wie hier z. B. in diesem Lob der reinen Selbstorganisation ohne Einfluss von außen in einer Leserbriefreaktion: <http://journal.lhsa.de/cpt-articles/die-spindestube-lebt/#articlestart> Die Beschreibung des Autors führt aber gerade vor, dass die spontane (leider anonym bleibende) Spindestube, die sehr erfreulich ist, kaum aus eigenem Antrieb über das Häkeln und Stricken hinaus kommt und dafür auch keine Ambitionen zu zeigen scheint. Es muss ja auch nicht mehr sein, aber die Spindestuben im Projekt haben gezeigt, es kann quantitativ und qualitativ sehr viel mehr sein.



oben: Zustimmung für die Grundidee.

unten: Das Korn reift nicht schneller, wenn man dran zieht.



Wie können sie praktisch über konkrete Aktionen und Projekte realisiert werden? Welche Ressourcen, Kompetenzen und Erfahrungen gibt es im Dorf, die bei der Realisierung nützlich wären?

Menschen können oft viel mehr, als im Dorf bekannt ist. Durch die Einbindung in kleinere und größere Projekte können sie wirksam werden über ihren privaten Kreis hinaus und erfahren Anerkennung. Diese ist es, die Menschen motiviert und wachsen lässt.

Jedes Dorf, jede Spindestube hat dabei ihr eigenes Maß, ihre eigene Geschwindigkeit und Form, die erst behutsam in einem offenen Prozess gefunden werden müssen - auch durch zeitweises Scheitern, das notwendig ist, denn aus ihm ist Wichtiges zu lernen. Hier ist eine gute, immer wieder neu zu findende Balance seitens der Projektleitung zwischen geduldiger Zurückhaltung, dem Sich-entfalten-lassen der selbstorganisierenden Kräfte der Menschen in den Dörfern und aktiver gezielter Impulsgebung, Initiative und Anregung von außen nötig.

Das setzt auch Vertrauen und Zutrauen voraus in diese selbstorganisierenden Kräfte, sowohl bei der Projektleitung wie bei den Spindestüblern selbst. Manchmal wird es angekratzt durch Misserfolge, durch fehlende Ansprechbarkeit der Dorfbevölkerung, durch die Langsamkeit und das Scheitern von Entwicklungen. Dann bedarf es der gegenseitigen Motivation und der Einsicht, dass die freie respektvolle Zusammenarbeit von Menschen zu den wohl schwierigsten sozialen Übungen gehört und auch immer wieder neu gelernt werden muss. Das ist politische, besser gesagt, demokratische politische Grundbildung in der Praxis.

Insgesamt benötigt es viel Geduld in einem langfristigen, langsamen Prozess. Er lohnt sich für die Entwicklung der Dorfgemeinschaft und ein gutes, kulturvolles Zusammenleben. Auch hier gilt, was Max Weber über politisches Handeln allgemein schrieb: „*Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.*“²³ Manchmal kann es unterstützend sein, sich der Weisheit von Beppo Straßenkehrer zu erinnern, wie sie Michael Ende in seinem Buch „Momo“ beschrieb...²⁴

Für die Projektleitung war es bei all dem auch wichtig, Erfahrungen anderer aus vergleichbaren Aktivitäten und Initiativen kennen zu lernen, z. B. die Beiträge zur Demokratieentwicklung im ländlichen Raum, die mit dem Begriff „Dorfgespräch“ verbunden sind²⁵, oder die Erfahrungen aus dem Spinnstubenprojekt des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt im Harz bzw. im nördlichen Harzvorland²⁶.

23 | Max Weber: Politik als Beruf. München und Leipzig: Duncker & Humblot, 1919. S. 66

24 | Hier ist die entsprechende Stelle zitiert: <https://t1p.de/ooij> und hier der Filmausschnitt dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=3aOO3oBZnAY>

25 | Literatur dazu: <https://www.mitarbeit.de/publikationen/shop/dorfgespraech/> und Berichte zur Umsetzung <https://www.dorfgespraech.net/>

26 | Zur Projektbeschreibung: <http://lhbsa.de/themen/spinnstube/> Es ist auch eine Handreichung erschienen: <http://lhbsa.de/wp-content/uploads/2017/04/Handreichung-Spinnstube-g6dpi.pdf>

links: Radiointerview
Spindestube Meuro

rechts: Aus einem
Holzworkshop in Meuro.

Auch gibt es eine umfangreiche historische Literatur zu Spinnstuben, die aufbereitet durchaus anregend für die eigene Arbeit und auch ein Thema für Vorträge und Gespräche sein kann.²⁷ Eine gezielte Suche nach lokalen Spindestubentraditionen würde auch der Arbeit an den Ortschroniken zu Gute kommen.

Aktuell ist z.B. zu prüfen, ob eine Beteiligung der Spinnstuben an dem Netzwerk DorfstattStadt sinnvoll ist.²⁸



Themengestaltung in den Spinnstuben

Wie bereits oben beschrieben sind die Spinnstuben in einem langsamen Prozess des Werdens, der für jede Spinnstube anders aussieht und eine andere Geschwindigkeit hat. Diese Vielfalt und Verschiedenheit spiegelt sich auch in der oben präsentierten Themenwahl wieder.

Es mag auffallen, dass in einem Projekt, welches von Seiten evangelischer Einrichtungen angeboten und getragen wurde, religiöse Fragen kaum eine Rolle spielten. Es mag ebenso auffallen, dass in einem Projekt, welches in politisch sehr aufgeheizten Zeiten mit tiefen Rissen durch die Gesellschaft durchgeführt wurde, politische Fragen sehr wenig zum Thema gemacht wurden.

Das war so. Und das war gut so.

Zunächst spiegelt es wieder, welche Themen für die Beteiligten im Projektzeitraum und beim jeweiligen Entwicklungsstand des Projektes und der einzelnen Spinnstuben zunächst und vorrangig für gemeinsame Gespräche und Veranstaltungen wichtig und gewünscht waren. Dazu gehörten offenbar weder religiöse noch politische Probleme.

Mit persönlichen Präferenzen und Interessen hat das wenig zu tun. Das war in diversen persönlichen Gesprächen zu merken, wo solche Fragen eine z.T. erhebliche Rolle spielten und deutlich wurde, in welchen unterschiedlichen geistigen und kulturellen Welten Spinnstübler beheimatet sind – und trotzdem meist sehr gut miteinander klarkamen. Insofern sind die Spinnstuben auch eine Art interkulturelles Projekt.

Es liegt die Vermutung nahe, die auch von Spinnstüblern bestätigt wurde, dass solche brisanten und konfliktträchtigen Themenfelder in

²⁷ | Ein kurzer Blick in die Antiquariate zeigt die Vielfalt:
<https://www.zvab.com/buch-suchen/titel/die-spinnstube-geschichte/>

²⁸ | <https://t1p.de/zdxr>

der 1–2jährigen Aufbauphase der Spindestuben wenig sinnvoll sind – und die Beteiligten wissen oder spüren das. Der Streit, der hier zu erwarten ist, und die im allgemeinen leider oft wenig entwickelte Streitkultur würden gleich zu Beginn zerstören, was erst geduldiger Aufbauarbeit und Übung mit längerem Durchhaltevermögen bedarf. Es gibt genug alltäglichen und weniger brisanten Konfliktstoff in den Gemeinden, an dem man Streitkultur und die immer wichtiger werden- den Tugenden der Aufmerksamkeit üben kann, nämlich das Zuhören- können und -wollen und das Verstehenwollen und -können.²⁹



Mandolinenorchester Meuro
beim Kirchweihfest.

Man könnte sagen: Erst Beziehungen entwickeln, Vertrauen aufbauen, sich kennenlernen, Gespräche führen lernen und streiten üben, und erst dann in die allgemeineren großen Streitthemen eintreten. Nicht umsonst ist es eine alte und bewährte Regel der Lebensklugheit, dass zu einem Gespräch in gemischter Gesellschaft weder Religion noch Politik als Thema tauglich sind, es sei denn, man möchte es gern etwas lauter und heftiger oder man hat sich darauf geeinigt. Anders wäre es geworden, wenn die Spindestuben im Projektverlauf von politischen, esoterischen oder sonstigen ideologisch und missionarisch ausgerichteten Gruppierungen gekapert worden wären.

Das wäre nicht ungewöhnlich und nicht überraschend, es ist aber nicht passiert.³⁰ Ausgeschlossen ist es für die Zukunft allerdings auch nicht. Andererseits kann man vermuten, dass diese Nichtbeteiligung auch zeigt, dass es wenig Interesse (und wohl auch wenig Fähigkeiten) solcher Gruppierungen an einer konstruktiven engagierten Mitarbeit an gemeinschaftlichen, demokratisch ausgerichteten Dorfprojekten gibt, die allen Dorfbewohnern gleichermaßen zu Gute kommen. Vielleicht scheut man die Herausforderung konstruktiver, selbstkritischer, respektvoller, eigene Irrtumsanfälligkeit eingestehender Formen der Zusammenarbeit. In Spindestuben sind noch Argumente und Begründungen gefragt und werden gehört. Auch kommunale Demokratie an der Basis ist nun mal kein ungehinderter Durchmarsch eigener privater Interessen und Ideen ohne Berücksichtigung des gleichen Rechts anderer auf freie Entfaltung, die womöglich anderer Auffassung sind und widersprechen könnten – was zur Meinungsfreiheit essentiell dazu gehört.

29 | In einem früheren Bildungsprojekt hat sich der Projektleiter zu diesen Tugenden und zu Wert- fragen Gedanken gemacht, die hier gern weitergegeben werden: https://www.philopage.de/papers/passin_werte.pdf

30 | Abgesehen von einzelnen primitiven Pöbeleien und feigen Störaktionen, die es gegen einzelne Personen incl. gegen den Projektleiter von außen her gab durch einzelne Menschen mit geringer Affektkontrolle. Leider können solche einzelnen Menschen oder kleine Gruppen ein ganzes Dorf in seiner Entwicklung behindern. Der produktive Umgang damit wäre künftig ein wichtiges Weiterbil- dungsangebot für aktive Spindestübler.



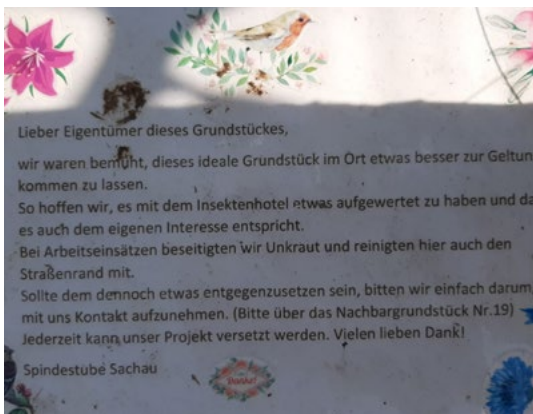
links: Impression aus dem Spinnkurs.



rechts: Fachsimpeln beim Spindestubenfest in Gniest.

Für Kirchgemeinden, die sich an Spindestuben maßgeblich beteiligen wollen, dürfte auch noch eine weitere Erfahrung wichtig sein, die erwartungsgemäß auftrat: Es gab immer wieder Menschen, die sich nicht an Spindestuben beteiligen wollten, weil sie persönlich aus vielerlei Gründen nichts mit Kirche zu tun haben wollen, aber die Veranstaltungen in kirchlichen Gemeinderäumen stattfanden, Pfarrer und Pfarrerrinnen bei Veranstaltungen beteiligt waren oder dazu einluden und z.T. die Befürchtung von Missionierung oder ähnlichem besteht. Da heißt es, aufmerksam sein, passende Kommunikationsformen (er-)finden, insbesondere in persönlichen Gesprächen Vor-Urteile zu begründeten Urteilen qualifizieren und möglicherweise den kirchlichen Veranstaltungsraum durch einen neutralen Raum ersetzen.

Eine Beschäftigung kirchlicherseits mit dem leider immer noch weitgehend unbekannten, unbeachteten bzw. in seiner Bedeutung im durchsäkularisierten Osten Deutschlands nicht begriffenen Thema „Ökumene 3“ wäre hier sehr hilfreich.³¹ Wenn sich die Kirchen(mitglieder) nicht auf die religiösen und spirituellen Fragen bzw. auf die religiöse Gleichgültigkeit resp. Feindschaft von Nichtkirchenmitgliedern und von a- bis irreligiösen Menschen einlassen, kümmern sich andere, und sie tun es manchmal gern, gekonnt und mit Penetranz.³² Das muss ganz und gar nicht problematisch sein, kann es aber und ist es oft. Ein Thema in den Spindestuben wird es mit Sicherheit künftig einmal werden.



Bemühen um einvernehmliches Zusammenleben.

31 | Zur Hinführung mag dieser Aufsatz mit seinen zahlreichen Literaturhinweisen dienen können: <https://t1p.de/0ou2>

32 | Ich teile die allzu schnelle und verkürzende Identifizierung von Esoterik mit Rechtsextremismus nicht, die in den letzten Jahren dominant wurde. Dazu ist das Phänomen spiritueller und esoterischer Ideen und Gruppierungen, die sich gerade auch in ländlichen Räumen verbreiten, viel zu komplex und differenziert. Aber als einer, der aus Sicht dieser Szene zu den „Schlafschafen“ (mit viel Erfahrung in der Begegnung mit den „Erwachten“ und „Selbstdenkern“) gehört, fände ich eine evangelische Kirche bzw. deren Mitglieder gut beraten, sich ihrer Stellung, ihrer Möglichkeiten und Grenzen in diesen geistigen Konfliktlinien bewusster zu sein, die wohl auch innerkirchlich nicht ganz fremd sind. Bisher gibt es m. E. noch keine Spindestuben aus dieser Richtung. Das kann sich ändern.

SPINDESTUBE SÖLLICHAU

Eine alte Tradition lebt wieder auf!

Alle Einwohner von Sölllichau sind herzlich willkommen.

Unsere nächsten Veranstaltung:

Datum: Freitag, der 25. Oktober 2019
Ort: Pfarrhaus Sölllichau
Beginn: 19:00 Uhr

Wir basteln an diesem Abend eine Dekoration aus Erntegaben für das am 30. Oktober 2019 ab 16:30 Uhr in Sölllichau am Kulturhaus stattfindende Halloween & Erntefest.
Nebenbei wird für die fleißigen Helfer eine leckere Kürbissuppe zubereitet.



Ein Eintritt wird nicht erhoben.
Es wäre jedoch schön, Sie brächten etwas für die gemeinsame Runde zum Essen und Trinken mit.
Laden Sie auch Freunde und Bekannte ein, mit zu kommen.

"Spindestube Dübener Heide" ist ein Projekt der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Es wird gefördert vom ESF – Europäischer Sozialfond und unterstützt vom Kirchenkreis Wittenberg.

Kommunikation und Vernetzung

Die Spindestuben hängen entscheidend von einer regelmäßigen verlässlichen Kommunikation und Information im Dorf ab. Leider ist die Erreichbarkeit der Dorfbewohner über digitale Wege wie Email, Whatsapp, Facebook oder andere sogenannte „soziale Medien“ sehr unterschiedlich, aber im Schnitt recht begrenzt und unzuverlässig. Nur ein geringer Teil der Einwohner konnte in Whatsappgruppen einbezogen werden. Email als Gruppeninformationsmedium funktionierte überhaupt nicht. So blieben für die Ansprache der Einwohner nur lokale Presse, Amts- und Gemeindeblätter, Briefkasteneinwurf, Plakatierungen im Ort und Mund-zu-Mund-Einladungen. Das ist unbefriedigend und z.T. extrem aufwändig und langfristig kostspielig. Hat man allerdings die Zeit für das Verteilen von Einladungen im Ort, ergeben sich oft viele gute Gespräche über den Gartenzaun, die einer Spindestube sehr förderlich sein können.

Der Projektleiter war deshalb stark auf die Mitarbeit vor Ort angewiesen. Diese hat sich relativ schnell entwickelt,

auch wenn sie etwas störanfällig blieb, weil sie an die ehrenamtliche Aktivität einzelner Personen gebunden bleibt.

Aber auch hier fand jede Spindestube ihre eigenen passenden Wege und Arbeitsteilungen.

Ideal wäre eine regelmäßige persönliche Ansprache der Einwohner, aber das kann wohl niemand leisten.

Einladung zum Erntefestbasteln



links: Spindestubenfest in Sölllichau.

rechts: Die Spindestuben sorgen für Stimmung bei der Heidemesse.



Die Spindestube Sölllichau hat sich 2019 als erste dazu entschieden, diese Probleme durch einen regelmäßig stattfindenden, öffentlich bekannt gemachten Termin, den letzten Freitag im Monat, zu lösen. Die anderen entschieden von Mal zu Mal, wann sie sich treffen. Es wurden aber zunehmend längerfristige Planungen vorgenommen und veröffentlicht, das senkte den Werbeaufwand etwas.

Hilfreich war hierbei auch, dass es ein Logo für jeden Ort gab und eine Vorlage für Bekanntmachungen, die im Zweifelsfall für Aushänge, Plakate und Pressemeldungen genutzt werden konnte.



links: Die Spindestuben bei der Heidemesse in Söllichau.

rechts: Sonderseite im Jahresprogramm der Evangelischen Akademie 2019.



Neben der direkten Projektkommunikation vor Ort war die Zusammenarbeit mit der regionalen Presse und ihren Lokalteilen eine der wenigen Möglichkeiten, die Dorfbewohner in größerem Umfang zu erreichen, und wurde demzufolge als ein Schwerpunkt ausgebaut. Hier haben einzelne Spindestuben zunehmend selbst Initiative ergriffen und eigene Meldungen lanciert. Ebenso nutzten einige Spindestuben Straßen- bzw. Dorffeste, um durch ihren Auftritt und entsprechendes Informationsmaterial den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt erfolgte zudem (über-)regional über die Homepage³³, die Facebookseite³⁴ und das gedruckte Jahresprogramm der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e. V.³⁵, die Mitteldeutsche Zeitung³⁶ und deren Vereinsseite³⁷, die Amtsblätter³⁸ und kostenlosen Lokalzeitungen, die Kirchenzeitung³⁹, den Hänicher Boten, das Regionalfernsehen⁴⁰, das Sachsen-Anhalt-Journal⁴¹, die Homepage des Naturpark Dübener Heide⁴² bzw. das Naturparkmagazin⁴³ oder die kirchlichen Gemeindeinformationen in Krina und Bad Schmiedeberg. Hierfür wurde auch ein spezielles Logo⁴⁴ für die Spindestuben entwickelt.

Als sehr wichtig sowohl für die Projektleitung wie die Spindestübler hat sich der Aufbau von Kooperationen mit örtlichen und regionalen Trägern und Multiplikatoren erwiesen. Die Spindestuben haben keine

33 | <https://ev-akademie-wittenberg.de/spindestube>

34 | <https://www.facebook.com/evakademiewittenberg>

35 | <https://www.wittenbergersonntag.de/artikel/13031/Was%20dient%20dem%20Frieden?>

36 | <https://t1p.de/gj59>

37 | <https://t1p.de/aj3k>

38 | z. B. hier <https://t1p.de/ocif> und hier S.13 <https://t1p.de/1tp7>

39 | <https://t1p.de/6loi>

40 | <https://t1p.de/hobv>

41 | <http://journal.lhbsa.de/cpt-articles/spindestube-duebener-heide/#articlestart>

42 | <https://naturpark-duebener-heide.de/bildungsnetzwerk/>

43 | <https://t1p.de/rwpg>

44 | <https://ev-akademie-wittenberg.de/spindestube>, für die einzelnen Orte siehe auf den jeweiligen Websites

Chance und verlieren ihren Sinn als Initiatoren und Zentrum eines Dorfgesprächs, wenn vor Ort Konkurrenzen um Themen bzw. Zielgruppen und Gegnerschaften entstehen oder aufgebaut werden.

D.h. u. a. auch, es sollten zu den Spindestuben möglichst alle Einwohner eingeladen werden ohne unangemessene Vorab einschränkungen durch persönlich, familiär, dorfgeschichtlich, ideologisch, politisch, oder sonst bedingte Animositäten.⁴⁵ Eine der Aufgaben der Spindestuben ist ja, miteinander respektvoll umgehen und miteinander reden zu lernen, soweit das nicht schon normal sein sollte in dem Dorf, in dem man ja auf engem Raum miteinander lebt. Auch die nicht selten zu hörende Vorwegnahme einer Nichtteilnahme nach dem Motto: „Der/die kommt ja sowieso nicht,“ ist nicht nur eine unangemessene Vorwegnahme und Verfügung über andere. Sie wäre kontraproduktiv – denn wie sollen Einwohner kommen, wenn sie nicht einmal davon wissen, dass sie kommen sollen und können und dürfen?

Die verschiedenen Spindestuben erfuhren über den Projektleiter voneinander und waren so im Erfahrungsaustausch bzw. sie konnten die Themenangebote der anderen mit nutzen.

Jede Spindestube hatte eine Website⁴⁶ über die Homepage der Evangelischen Akademie. Die Spindestube Meuro hatte als erste einen eigenen Webauftritt⁴⁷ incl. Facebook⁴⁸, dann folgte Söllichau⁴⁹. Diese wurden nach der Vereinsgründung zu einer gemeinsamen Homepage⁵⁰ und Facebookauftritt⁵¹ zusammengeführt.



Alle hatten eigene Whatsappgruppen und es gab eine gemeinsame Gruppe zum Austausch allgemein interessierender Informationen zwischen den Spindestuben.

Die oben beschriebene geringe digitale Anbindung führte leider auch dazu, dass es nicht möglich war, in der Coronazeit in dem nötigen größeren Umfang digitale Veranstaltungsformate zu entwickeln, um die Kontinuität der Arbeit zu wahren oder gar digitale Spindestuben stattfinden zu lassen. Die Realisierung dieser Formate hätte auch neben den Fragen der nötigen Technik zusätzlich vorausgesetzt, sie gemeinsam vorbereitend und anleitend zu besprechen, also eine Art grundlegende Weiterbildung zur Nutzung von digitalen Formaten durchzuführen. Genau das ging durch die Distanzregelungen aber nicht, es wäre nur digital möglich gewesen. Ein Teufelskreis.

oben: Weihnachtssterne für alle

unten: Sensen mit der Spindestube hält jung und bereitet Freude.

⁴⁵ | Das mag banal und selbstverständlich klingen. Allerdings musste das mehrfach in den Spindestuben thematisiert werden, ehe es Akzeptanz fand.

⁴⁶ | <https://ev-akademie-wittenberg.de/spindestube>

⁴⁷ | <https://www.spindestube-meuro.de/>

⁴⁸ | <https://www.facebook.com/Spindestube/>

⁴⁹ | siehe FN 48

⁵⁰ | <https://www.spindestube.de/>

⁵¹ | <https://www.facebook.com/spindestube>

Für die Zukunft können aber die in der Coronazeit gewonnenen Erfahrungen mit Videokonferenzen, Onlineseminaren und ähnlichem beitragen, die Zusammenarbeit zu erleichtern und zu effektivieren, z.B. im ortsübergreifenden Verein.



links: An der "Insektenkirche"
Sachau.



rechts: Mit Maschinen
für die Bienen.

Exkursionen

Die geförderte Möglichkeit, eine jährliche Exkursion je Spindestube oder auch gemeinsame Exkursionen der Spindestuben zu realisieren, wurde zwar sehr begrüßt, aber nicht ausgeschöpft. Das wurde z. g. T. durch die Coronapandemie verhindert.

Es scheint aber auch so zu sein, dass die Spindestuben Zeit brauchen, sich erst einmal zu finden und eine Art Gemeinschaft zu bilden, ehe solche aufwändigeren gemeinsamen Aktionen wie eine Exkursion thematisch geplant und durchgeführt werden können.

Wenn sie allerdings gewollt sind und stattfinden, sind sie ein ausgezeichneter Beitrag zur Stärkung des Zusammenhalts in und zwischen den Spindestuben.

O-Ton: Statement einer aktiven Spindestüblerin

Stellvertretend für alle Spindestuben soll hier ein ausführliches Statement von Doreen Schmidt veröffentlicht werden. Sie hat es für diese Dokumentation geschrieben und es ist natürlich auf die spezielle Situation in Sachau aus ihrer Sicht ausgerichtet. Trotzdem spiegelt es allgemeine Probleme wieder, die in allen Spindestuben auftauchen (können). Sie hat sehr engagiert von Anfang an die Spindestube in Sachau in die Hand genommen, immer wieder neu Ideen eingebracht und um deren Umsetzung gekämpft, gemeinsam mit den Menschen aus Sachau, denen die Spindestube auch wichtig war. Sie hat dabei auch politische und persönliche Anfeindungen und Enttäuschungen hinnehmen müssen. Auch für sie war es ein wichtiger Lernprozess. Danke für diesen Text. Menschen mit Durchhaltevermögen wie sie werden gebraucht, damit Spindestuben bestehen und wachsen können. Es gibt sie in allen 5 Spindestuben.

Und nun der sehr persönliche Text:

Das Projekt der Spindestube war auf jeden Fall eine Bereicherung für unseren Ort Sachau, für Anwesende, Mitwirkende und andere Unterstützer. Viele Ideen zum Gestalten oder Verändern wurden aufgegriffen, obwohl unserem kleinen Dorf aktive Mitwirkende fehlen. Mehr Initiative hatte ich auch nicht erwartet, da im Ort nur noch weniger als 90 Einwohner leben.

Zufrieden blicke ich auf Gelungenes zurück, da viele Ideen aufgegriffen und angekurbelt wurden, wenn auch nicht alles aufgrund mangelnder Mithilfe in der Gemeinschaft umgesetzt werden konnte.

Die ältere Generation ist hier mit 30% vertreten, wovon auch einige dankbar noch die Angebote der Veranstaltungen wahrnehmen konnten. Die Tristesse im Ort konnte mehrmals kulturell und sportlich, z.B. durch den Reisebericht vom Weltenradler Thomas Meixner, das Vorstellen und Verkosten von Dübener Heide Produkten, mehrere Bewegungsveranstaltungen mit unserer ortsansässigen Physiotherapeutin, sowie Infoveranstaltungen mit nötiger Wissensvermittlung zur Vereinsgründung aufgewertet werden. Auch eine gelungene Exkursions-Busfahrt zum Weihnachtsmarkt nach Quedlinburg, 3 Arbeitseinsätze zur Orts-Verschönerung, sowie 2 gemeinsame Radtouren, das Basteln und Plätzchenverkosten mit den Kindern in der Weihnachtszeit sowie das Weihnachts-Liedersingen und Bescheren der Kinder in der Kirche waren einige Highlights in dieser Zeit.



links: Insektennisthilfe
in Sachau.



rechts: Kletterspaß für
Kinder in Meuro.

Viel Freude bereiteten mir die persönlichen Gespräche mit unseren älteren Dorfbewohnern und den Mitarbeitern des Heimatmuseums Pretzsch, welche mir einiges historisch Wissenswertes mitteilten, um hier Materialsammlungen zu vervollständigen. Diese waren für das künftige Erstellen einer Dorfchronik nötig.

Ein liebes Dankeschön auch der Stadtverwaltung Bad Schmiedeberg, welche immer freundlich und kompetent zur Verfügung standen, sowie unserem Bürgermeister der Einheitsgemeinde Bad Schmiedeberg, welcher immer offene Ohren dafür hatte, auch in kleinen Orten wie Sachau etwas zu bewegen.

Ein grosses Danke den aktiven Mitwirkenden, welche unseren Ort durch ihren Beitrag aufgewertet haben, besonders auch dem Gasthof „Zur Müllerin“, welcher bereit war, für einige Veranstaltungen die Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Leider hatte im zweiten Jahr des Projektes die Virus-Krise auch uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die geplanten Programme konnten nicht so stattfinden wie gewünscht.

Entmutigen ließen wir uns trotz der bewegenden Zeit nicht. So konnte in diesem Zeitraum unser geplantes Insektenhotel fertiggestellt werden. Schade fand ich, dass sich am Bau bzw. beim Bestücken dafür nur wenige junge, ortsansässige Familien mit ihren Kindern begeistern ließen. Denn unsere Insektenkirche ist ein kleiner Beitrag für die Zukunft unseres ökologischen Systems und zur Erhaltung der Artenvielfalt von Insekten. Es lädt zum Beobachten ein und vermittelt Kindern Naturwissen. Inzwischen ist die Insektenkirche für Touristen und Elberadler eine kleine Attraktion in unserem Ort geworden.

Danke denen, welche auch dafür Ideen zum Umsetzen beigetragen haben und denen, welche Kranken, Älteren oder allein lebenden Menschen mit dem Osterbasteln, ihren Osterbriefen, beim Gesichtsmaskennähen oder als Einkaufshelfer erfreuten. Damit wurden aktiv Angebote für ein besseres Miteinander im Ort als wichtiger Beitrag umgesetzt.

Mehr aktive Mithilfe bzw. Unterstützung hätte ich auch von den gewählten Mandatsträgern unseres Ortes erwartet.

Es enttäuschte mich, dass man sich nicht intensiver für ein friedliches Gemeindeleben in unseren beiden Dörfern Priesitz und Sachau interessierte. Im gemeinsamen Wirken und Miteinander hätte man sich hier repräsentativ besser einsetzen können. Durch deren Unterstützung, gemeinsam mit den ortsansässigen Bürgern, wären auch Lösungen zum Umsetzen der Bürgerwünsche gefunden worden. Leider erfolgte auf meine Anfrage für eine öffentliche Sitzung mit Einwohnerfragestunde zum Vorstellen des Spielplatzprojektes keine Reaktion.

Miteinander und Füreinander Herausforderungen anzugehen, insbesondere beim Spielplatzprojekt, konnte auf Grund dessen nicht umgesetzt werden.

Aber auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen!

Immerhin konnte durch Ankurbeln der Spindestube mit der Spielplatz-Idee für Sachau der Beginn des Spielplatz-Bau's in Priesitz vorangetrieben werden.

Denn die bereitgestellten Finanzmittel standen dafür schon seit 2016 zur Verfügung.

Die Möglichkeit, zusätzlich auf Leader-Förderungen zurückzugreifen, konnten für Sachau leider nicht abgerufen werden, da die nötige Eigenleistung zur Finanzierung nicht aufgebracht werden konnte. In unseren beiden Ortschaften gibt es leider noch keinen Verein, der solche Möglichkeiten hätte umsetzen können.

Auch zum Absichern von Veranstaltungen im Ort wollte die jüngere Generation einen solchen Verein gründen. Bis dato wurde dies leider nicht umgesetzt. Die Weichen dafür wurden durch eine ausführliche Informationsveranstaltung zur Vereinsgründung mit der Spindestube gestellt. Zum Stand der Vereinsgründung wurden leider momentan keine neuen Informationen abgegeben.

Trotz der Corona-Krise wurde aktuell der Chor Bad Schmiedeberg e. V. ins Leben gerufen. Das sagt mir, dass auch in Krisenzeiten etwas möglich gemacht werden kann.

Aufgrund der Spielplatzwünsche unserer jungen Familien im Ort ließ der Bürgermeister der Stadt Bad Schmiedeberg in der Stadtverwaltung eine Bedarfsanalyse erstellen. Da in unserer Ortschaft über 10% Kinder leben, stellte er unserem Ort 7500€ für einen Spielplatzbau in Aussicht.

Dies wird auch unsere Ortschaftsräte begeistert haben. Nun liegt es nur noch daran, dass es baldmöglichst umgesetzt wird, bevor die hiesigen Kinder keinen mehr benötigen.

Zukünftig beibehalten werden die Arbeitseinsätze im Herbst und Frühjahr mit kleineren Ortsverschönerungen sowie das Bewegungsangebot in der Natur durch unsere Physiotherapeutin. Diese sollen immer am letzten Mittwoch der Monate Oktober, November, Januar und Februar stattfinden. Treffpunkt dafür ist 16:00 Uhr am Pensions-Parkplatz.

Begeistert hat mich persönlich das Kennenlernen und gemeinsame Austauschen mit den Mitwirkenden in anderen Spindestuben, deren Projekte und Angebote. Es ist schön zu wissen, dass man deren Angebote nutzen und sich auch gegenseitig unterstützen kann.

Abschließend kann ich nur sagen, dass es nicht immer reicht, etwas zu wollen, es wird erst lebendig durch aktive Unterstützung und Zusammenarbeit im Miteinander.

Einen lieben Dank auch noch der Evangelischen Akademie, welche dieses Projekt ins Leben gerufen hat, und unserem Projektleiter, welcher uns jederzeit gut betreut und beraten hat.

Doreen Schmidt aus Sachau

Abschluß

Als Projektleiter bleibt mir am Ende, allen Dank zu sagen, die sich in den und für die Spindestuben engagiert haben: Das sind zu allererst die Menschen in den Spindestuben selbst und es ist die Evangelische Akademie in Wittenberg, die das Projekt getragen und aus eigener Kraft verwaltungstechnisch abgesichert hat.

Für mich als Philosophischer Praktiker war dies auch ein sehr lehrreiches Experiment, galt es doch, sich in sehr verschiedene Menschen, Denkweisen, Lebensbedingungen und lokale Gegebenheiten hineinzufinden und einen Prozess mit zu gestalten, dessen Weg, Richtung und Geschwindigkeit überhaupt nicht voraussehbar war.

Ich bedauere, dass uns Corona so sehr dazwischengefunkt hat. Viele gut begonnene Prozesse sind unterbrochen worden - gerade, als die Arbeit so richtig in Gang gekommen war.

Ich hoffe, dass alle Spindestuben die Kraft und den Mut behalten bzw. wiederfinden, das Begonnene weiter zu führen, neue Ideen zu entwickeln und so unsere schöne Region gut voran zu bringen. Einer Spindestube habe ich einmal in etwas mutloser Situation u. a. dies geschrieben:

„Man kann sich ja immer ganz viel vorstellen und vornehmen und erschrickt dann vor der Fülle an Aufgaben und Verantwortung, die daran hängen würde. Die könnte man selbst nie ehrenamtlich leisten. So ist das ja in allen Belangen.

Also fangen Sie bitte so an, dass es zu ihren Kräften und Möglichkeiten passt.

Es funktioniert immer nur das, was im Rahmen dessen bleibt, was eine Gruppe von Menschen an realen Kräften und Zeit, an Lust & Laune aufbringen kann. Da ist Ehrgeiz falsch am Platz, da soll man sich und anderen keinen Druck machen. Hier geht es ja nicht um Leistung sondern darum, sich gemeinsam etwas Gutes zu tun. ...“

Schon die gemeinsame Suche danach, was den Menschen in einem Dorf - also ihnen selbst - gut täte, kann gut tun.

Nun geht es nach Projektende erst einmal rein ehrenamtlich in den Spindestuben weiter. Ich freue mich, von neuen interessanten Themen und Angeboten zu hören. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit der

Spindestuben auch über die Ortsgrenzen hinweg. Und vielleicht regen unsere Erfahrungen dazu an, auch in anderen Gemeinden Spindestuben zu gründen. Ich kann nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, nur dazu ermuntern. Es gibt genug Freiräume zu füllen.

Ein freier Raum dafür, das Seminarhäuschen des mischKultur e. V. in Gniest.



Links

Homepage des Vereins „Spindestuben Dübener Heide e. V.“:
<https://www.spindestube.de/>

Homepage des Spindestubenprojektes und der einzelnen Spindestuben
auf der Website der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e. V.:
<https://ev-akademie-wittenberg.de/spindestube>

Der Verein „Spindestuben Dübener Heide e. V.“ auf Facebook:
<https://www.facebook.com/Spindestube/>

Spindestuben auf Youtube::
<https://www.youtube.com/channel/UCvxLL3hb0VYW40acmPtq62Q>

Einer unserer wichtigsten regionalen Partner für Themenbereiche wie
gesunde Ernährung, altes Handwerk, nachhaltiges Leben und biolo-
gisches Gärtnern ist der mischKultur e.V. in Gniest, der uns auch sein
Seminarhäuschen mit Freifläche kostenfrei zur Verfügung stellte, was
insbesondere in der Coronazeit sehr hilfreich war:
www.misch-kultur.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Christoph Maier, Direktor
Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Schlossplatz 1 | 06886 Lutherstadt Wittenberg

Text und Redaktion:
Carsten Passin, Projektleiter Spindestuben

Abbildungen:
Lizenziert, aus eigenem Bestand des Autors und der Spindestuben oder frei verfügbar
außer:
Seite 5: Fotograf Loni Kreuder, <https://t1p.de/oad8>
Seite 9 rechts: Fotograf Regionalmanagement Dübener Heide/neuland+
Die verwendeten Logos der Spindestube(n) wurden entwickelt von
Christian Melms.

Zitat Titelseite:
In: Antoine de Saint-Exupéry: Die Stadt in der Wüste (Citadelle). Karl Rauch Verlag, Son-
derausgabe, 1948, Kapitel 139

Alle in dieser Broschüre aufgeführten Internetlinks
sind am 15. September 2020 eingesehen worden.

Gestaltung der Dokumentation:
Dipl.-Designer Christian Melms (www.triagonale.de)

Förderung
Das Spindestubenprojekt und diese Dokumentation wurden gefördert durch den ESF –
Europäischer Sozialfond und durch den Kirchenkreis Wittenberg.